

## Milch und Butter.

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Was im Kriegswinter 1914/15 die Mehl- und Brotfrage war, wird 1915/16 das Milch- und Butterproblem sein. Die staatlichen Behörden gehen wieder mit Energie und Gründlichkeit vor und man darf hoffen, daß die schwierigen Aufgaben auch diesmal zum Wohle unseres Volkes und zur Enttäuschung unserer Feinde gelöst werden. Aber ohne die tatkräftige, dem Sinn der staatlichen Maßnahmen nachspürende und nachhelfende Mitwirkung jedes Haushalts und jedes einzelnen Volksgenossen wird es nicht gehen. Das dürfen wir in keinem Augenblick vergessen.

Zunächst ist auseinanderzubalten, daß die Maßnahmen in Angelegenheiten der Milch auf Einschränkung der Verwendung ausgehen, während in bezug auf die Butter nur eine Preisregelung, ein Kampf gegen die Preistreiberie beabsichtigt ist. Zweifellos liegt der deutschen Bevölkerung ob, schon bei der Butter mit starken Einschränkungen im Verbrauch anzufangen, um eben mehr Milch freizubekommen. Bei der Ueberführung der Milch in Butter treten ganz ungeheure Verluste für die menschliche Ernährung ein. Nicht an Fett, denn dieses geht als sehr wohlschmeckendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel eben in die Butter über und erfüllt dort seine Funktion genau so gut. Aber die übrigen Nährstoffe der Milch gehen bei der Verbutterung für die menschliche Ernährung zum größten Teile verloren. Dem Menschen blieb bisher nur der Magerkäse, der entweder frisch (als Quarkkäse oder Topfen) oder in gereiftem Zustande vom Typus der Harzer usw. genossen wird. Die übrigen Eiweißstoffe der Milch gingen in die Käse- und Farbensfabriken sowie zur Schweinemast. Der Verwendung der Milch zur Herstellung von Käse zu technischen Zwecken und von Farben wird durch die neue Anordnung der preussischen Staatsregierung ein Riegel vorgeschoben. Auch sollen Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen alt sind, auf den Genuß von Sühmilch verzichten. Aber es bleibt die Erlaubnis, die Magermilch und Buttermilch an die Schweine zu verfüttern. Hier muß die ergänzende Arbeit der privaten Volkswirtschaft einsetzen! 5—6 Milliarden Liter Magermilch finden nach den Ermittlungen unserer Forschungsinstitute jährlich in Deutschland Verwendung als Schweinefutter! Und man hat durch Stoffwechselversuche gefunden, daß im günstigsten Falle nur etwa 25 vom Hundert des verfütterten Eiweißes in Form von Schweinefleisch wieder zutage tritt. Der Rest, also rund drei Viertel geht im Stoffwechsel des Tieres unwiederbringlich zugrunde.

Den kostbaren Eiweißstoff der Magermilch müssen wir den Schweinen entreißen. Es ist möglich, da es für die Schweinezucht Ersatzstoffe genug gibt. Und wenn der kleine Schweinezüchter auch seit dem Verbot der Verfütterung des Roggens besonders zäh an der Verwendung seiner Magermilch festhält, es geht doch, sie der Küche der Hausfrau zuzuführen, wenn Aufklärung und guter Wille mithelfen. Die modernen verbesserten Verfahren gestatten, die Magermilch haltbar und unzerseht den großen Städten zuzuführen. Gelingt es, die Transportkosten zu verringern, insbesondere die Eisenbahnverwaltungen zur Herabsetzung des Frachtsatzes für Magermilch zu veranlassen, so wird diese ungefähr die Hälfte der Vollmilch kosten. Und damit ist schon beinahe alles gewonnen. Beinahe alles. Es fehlt nur noch die Bundesgenossenschaft der deutschen Hausfrau. Diese muß einsehen — und was hat die brave, kämpfende, durch-

haltende Frau nicht schon alles eingesehen? — daß die Verwendung der Vollmilch für Mehl- und ähnliche Speisen eine durch nichts begründete Verschwendung ist. Was im Frieden unbedenklich, ist heute ein Frevel. Es geht in der Küche aber wirklich auch ohne Vollmilch. Das Wesen der sog. Milchspeise besteht darin, daß erheblich stärkehaltige Pflanzstoffe, Mehl oder Kartoffeln, eben mit Milch und meist mit Zucker zusammen verkocht werden. In den Pflanzstoffen finden sich aber nach einer sicheren Erkenntnis der Wissenschaft solche Mengen von Kohlehydraten, daß das fehlende Fett der Vollmilch ersetzt wird. Den Schokoladefabriken verbietet nun der Staat das Verlocken von Milch. Den Hausfrauen muß es die vernünftige Einsicht verbieten.

Die Hauptsache ist, daß wir beim Milchhändler unermüßlich und immer wieder Magermilch verlangen. Der Händler und die Produzenten werden sich dann darauf einrichten. Dann ist die Hauptschwierigkeit gelöst und der Staatszwang erscheint nur noch als ein letzter Schutz gegen die Gefahr einreißender Uebelstände. Jeder bestimme sich auf sich selbst. Der Erwachsene braucht gar nicht so viel Butter, wie er bisher verzehrte. Der Fettkäse ist ein ebenso wertvolles Nahrungsmittel, leichter verdaulich als die Vollmilch, unbegrenzt haltbar und versendbar. Auch die Kinder bedürfen nicht so sehr der Butter, wie der Vollmilch, und diese wird eben frei, einmal durch Einschränkung der Butterproduktion und dann durch die hier ausführlich behandelte Mehrverwendung der Magermilch im Haushalt.

Man sieht, es ist eine einfache, ohne schmerzliche Verzicht auf ausführbare Verschiebung des Bedarfs, wodurch das Butter- und Milchproblem neben und mit den staatlichen Regelungen gelöst wird. Es wird abermals ein Triumph deutscher Vernunft und Zucht sein.